



Aktion Kinder- u. Jugendschutz

Landesarbeitsstelle Schleswig-Holstein e.V.

Schauenburgerstr. 36 · 24105 Kiel

Tel. 0431/2606878 Fax 0431/2606876
www.akjs-sh.de e-mail: info@akjs-sh.de



Bildungsausschuss des
Schleswig-Holsteinischen Landtages
Vorsitzende Frau Susanne Herold
Postfach 7121
24171 Kiel

Stellungnahme der AKJS zu „Medienkompetenz in der Informationsgesellschaft“ Drucksache 17/861

Sehr geehrte Frau Herold,
sehr geehrter Herr Schmidt,
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

„Medienkompetenz“ hat vielfältige Aspekte und benötigt im Einwirken in andere Lebensbereiche vielfältige Herangehensweisen. Die AKJS arbeitet dabei im Überschneidungsfeld sozialer Lebenssituationen mit medialen Einflüssen. Dies stellt für viele Erziehende, egal ob ausgebildete Pädagogen oder Eltern auch momentan ein zentrales Feld der Aufmerksamkeit im Erziehungsprozess dar.

Im Folgenden finden Sie unsere Ausführungen zu unserer Arbeit im Rahmen der Stärkung von Medienkompetenz und damit verbunden der Stärkung von Erziehungskompetenzen in solchen Situationen. Wir danken Ihnen für die Möglichkeit, dies darstellen zu dürfen.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Christa Limmer

Soziale Aspekte von Medienkompetenz

Alle Definitionen von Medienkompetenz beschreiben Bereiche des Handelns an, mit und durch Medien. Hierbei zeigen sich unterschiedliche Ebenen, in denen durch Kompetenzerwerb die eigene Handlungssteuerung erhöht werden soll. Solche Ebenen sind z.B.: der Umgang in der persönlichen Auswahl und Nutzung der Massenmedien; die Fähigkeit Medien selbst kreativ produzieren zu können, technische Fähigkeiten u.ä.. In allen Definitionen finden sich auch Ebenen, in denen Medien eine soziale Bedeutung zugewiesen wird. Die Bedeutung dieser Ebene zeigt sich alltäglich in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen:

- Lehrkräfte erleben die Wirkungen medialer Kommunikationsmöglichkeiten in ihrer Klasse (Freundschaft, Streit, Cybermobbing),
- Eltern müssen die Mediennutzung in den Erziehungsprozess einbinden (Nutzungsdauer, Suchtproblematik),
- Themen, die durch Medien transportiert werden, kommen durch die Kinder und Jugendlichen in der Jugendarbeit an (politischer Extremismus, sexuelle Einstellungen, Körperbilder).

In diesen Schnittmengen zwischen medialer Realisierung, persönlicher Mediennutzung und sozialer Wirkung sieht die AKJS ihr Arbeitsfeld im Bereich der Medienkompetenz.

Jugendschutz und Medienkompetenz als Erziehungsaufgabe von Elternhaus und Schule

Die Medien bedingen das soziale Miteinander und das soziale Miteinander bedingt die Mediennutzung. Dies gilt insbesondere, da die Kommunikationsmöglichkeiten der Medien den Kindern und Jugendlichen in der Bearbeitung ihrer Entwicklungsaufgaben entgegenkommen. Sie unterstützen sie in der Orientierung zur Peer-Group in welcher dann Freundschaften und feste Bindungen geknüpft werden. So durchdringen Medien inzwischen die Lebenswelt Kinder und Jugendlicher nahezu vollständig. Mit den Medien werden Freundschaften geschlossen und beendet, Grenzen und Identitäten ausgetestet und Orientierungen gesucht. Gleichzeitig handeln auch jetzige junge Generationen, wie schon die vor ihnen, die Regeln des gemeinsamen Umganges miteinander neu aus – in heutiger Zeit weitgehend unterstützt von Medien, welche nun auch produktiv genutzt werden können.

In den Prozessen zwischen den Generationen ist es durch die Neuartigkeit vieler Medien heutzutage oft der Fall, dass die Erziehenden nicht auf tradierte Umgangsweisen zurückgreifen können. Auch öffentliche Vorgaben bieten keine letztendliche Sicherheit: Die Kennzeichen der Selbstkontrolleinrichtungen sind ein wichtiger Anhaltspunkt, aber kein Ersatz für erzieherisches Handeln. Dies wird auch für den Fall einer Neuauflage des JMStV gelten, in dem die Kennzeichen auf den Bereich des Internet ausgeweitet werden. Die in einem solchen Fall mögliche leichtere Orientierung kann und darf Erziehungshandeln nicht ersetzen. Neben den Orientierungsmöglichkeiten müssen erzieherische Kompetenzen gestärkt werden, damit nicht im Anschein einer falschen Sicherheit größere Probleme neu entstehen. Es wird weiterhin notwendig bleiben, Erziehende in ihren Kompetenzen auch auf Medien bezogen zu informieren und zu unterstützen.

Aufgrund ihrer Verbreitung und Erreichbarkeit beschleunigen die Medien soziale Prozesse zudem enorm, was ein weiteres Phänomen darstellt, für welches es keine tradierten Erziehungsmuster gibt. Während ein gesprochenes Wort im Schulbus ein erkennbares Publikum hatte, erreicht ein Eintrag auf einer Pinnwand im sozialen Netzwerk ein unerfassbares Publikum. Hier Hilfestellung zu leisten fällt Erziehenden auch mangels eigener Erfahrung dementsprechend schwer.

In der Praxis der Situation ist für die Betroffenen eine Trennung zwischen einem medialen und einem sozialen Aspekt allerdings irrelevant, Handlungshilfen sind notwendig.

Die Erziehenden sind dabei in der Fähigkeit zur Abwägung von Konsequenzen ihres erzieherischen Handelns zu stärken. Verbote z.B. schließen Kinder und Jugendliche oft auch von der Peer-Group aus oder sind durch die Organisation der Familie oder des Umfeldes nicht konsequent durchzusetzen. Hier sind Handlungsfähigkeiten zu schulen, die situativ und persönlich angepasste Entscheidungen ermöglichen. Die Stärkung von

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Schleswig-Holstein e.V. - BeratungslehrerInnen Verband e.V. - Caritasverband für Schleswig-Holstein e.V. - Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Schleswig-Holstein e.V. - Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Schleswig-Holstein e.V. - Diakonisches Werk Schleswig-Holstein Landesverband der Inneren Mission e.V. - Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft - Landesjugendring Schleswig-Holstein - Fachhochschule Kiel FB Soziale Arbeit und Gesundheit - Der PARITÄTISCHE Schleswig-Holstein

Medienkompetenz ist in solchen Rahmungen gleichzeitig eine Stärkung von Erziehungskompetenz und muss mit dieser gedacht werden.

Ähnliches gilt selbstverständlich zugleich auf der Seite der Kinder und Jugendlichen. Probleme die aus (Medien-)Handlungen entstehen werden zumeist erst bei ihrem Auftauchen bewusst. Medienhandeln geschieht praxiologisch, die Realität entsteht im Handeln. Für die entstehenden Probleme müssen Jugendliche selbst in die Lage versetzt werden, problematische Entwicklungen antizipieren und gegensteuern zu können. Entsprechend gilt hier, dass Medienhandlungen gleichzeitig soziale Handlungen sind und die Heranwachsenden lernen müssen, diese so zu fassen. Dazu müssen aber eben auch Ansprechpartner vorhanden sein, die helfen können, solche Situationen zu bearbeiten und zu reflektieren. Dies können die Erziehenden sein, wobei diese dann als kompetente Ansprechpartner wahrgenommen werden müssen, sie können aber auch in der Gruppe der Jugendlichen selbst zu finden sein. Hier setzen Peerprojekte (s.u.) an, wie die AKJS sie durchführt und die auch weiterhin notwendig sein werden.

Dieser Bereich ist insgesamt pädagogisch durch Unterricht in Schule allein nur schwer zu erreichen. Die notwendigen Kompetenzen sind nicht durch singuläre Maßnahmen zu erzielen und entziehen sich zumeist der Messbarkeit des Lernerfolges. Selbst eine Abbildung von Bildungsmaßnahmen, wie in einem Arbeitspass-Medien, wie er in der Antwort der Landesregierung auf die große Anfrage erwähnt wird, kann hier nur darstellen, dass Wissen in diesem Bereich erworben wurde, kaum, dass es in den Einstellungen und Handlungen der Jugendlichen Niederschlag gefunden hat¹. Dies kann sich nur im gemeinsamen Alltag mit Eltern, Gleichaltrigen, Lehrkräften und Anderen beweisen. Ein sinnvoller Ansatz wie der Arbeitspass muss also durch weitere Maßnahmen ergänzt bleiben.

Für die Lehrkräfte bringt dies die Problematik mit sich, dass sie für die Klassensituation wichtige Maßnahmen nur schwer in den Unterricht einfließen lassen können, da sie sich den Fach-Lehrplanvorgaben ausgesetzt sehen. Zudem formulieren Lehrkräfte selbst oft ein empfundenes eigenes Defizit in gruppenpädagogischen bzw. sozialpädagogischen Kompetenzen. Sie haben neben der gefühlten mangelnden eigenen Medienkompetenz oft kein Vertrauen in eigene erzieherische Schritte im Bereich zwischen Medien und Gruppe.

Unsere Aufgabe und unsere Angebote als Aktion Kinder- und Jugendschutz

Präventiver erzieherischer Jugendschutz hat die Aufgabe, Kinder und Jugendliche in der Entwicklung hin zu einer selbstbestimmungsfähigen verantwortungsvollen Persönlichkeit zu unterstützen und die Selbstkompetenz in der Gefahrenabwehrung zu stärken. Die Unterstützung muss hierbei auf allen Ebenen des Umfeldes geschehen.

Die AKJS arbeitet deshalb mit Projekten in diesem Bereich des sozialen Aspektes der Medienkompetenz. Im Projekt Handy-Scouts werden Jugendliche aus der 9. Klasse ausgebildet, um jüngeren Grundlagen des sozial angemessenen Handygebrauches zu vermitteln. Die Scouts sind Vorbild, Vermittler und Ansprechpartner zugleich.

Im Projekt SVZ, ICQ & co bereiten Schülerinnen und Schüler einen Elternabend selbständig vor, an welchem sie ihre eigene Mediennutzung vorstellen. Mit einer/m ModeratorIn können Eltern und Kinder gemeinsam Problemlagen der Mediennutzung besprechen. So erhalten die Familien Gesprächsanlässe, die sie weitertragen können, um Problemen in Zukunft vorbeugen zu können.

Der im Aufbau befindliche Elternklönschnack stellt quasi ein Peer-Projekt unter Eltern dar. Multiplikatoren werden in die Lage versetzt in privat organisierten Abenden Gesprächsanlässe zu Medienthemen bereit zu halten um so einen Austausch zu fördern.

Für Lehrkräfte wurde in Kooperation mit dem IQSH und anderen Partnern eine Medienwerkstatt für den Unterricht erstellt. Mit dem IFT-Nord wurde eine 4-Stündige Unterrichtsreihe für untere Klassen erstellt. Großen Raum nimmt momentan die Arbeit am Thema Cybermobbing mit Schulen ein. Diese wird situationsbezogen angegangen. Auf der einen Seite stehen schulinterne Fortbildungen, und Elternabende die über das Phänomen und seine Einbettung in das Feld Mobbing allgemein informieren. Dabei werden auf die schulische Situation bezogene Präventionskonzepte angeregt oder geplant. Auf der anderen Seite stehen Fallberatungen. Hier werden Lehrkräfte und Eltern im akuten Problemfall beraten und unterstützt. Oft folgt

1 Nachvollziehbar am z.B. in NRW und Niedersachsen eingesetzten Portfolio Medienkompetenz: www.portfolio-medien.de

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Schleswig-Holstein e.V. - BeratungslehrerInnen Verband e.V. - Caritasverband für Schleswig-Holstein e.V. - Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Schleswig-Holstein e.V. - Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Schleswig-Holstein e.V. - Diakonisches Werk Schleswig-Holstein Landesverband der Inneren Mission e.V. - Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft - Landesjugendring Schleswig-Holstein - Fachhochschule Kiel FB Soziale Arbeit und Gesundheit - Der PARITÄTISCHE Schleswig-Holstein

diesem durch die in der Schule entstandene Aufmerksamkeit ein Beratungsprozess, der zu einem innerschulischen Präventionskonzept führt.

Neben den Projekten werden an die für konkrete Voraussetzungen angepasste Angebote entwickelt. Diese werden mit den einzelnen Nachfragenden wie Schulen, Jugendamtsabteilungen, Trägern der Jugendhilfe etc. abgestimmt.

So können die Besonderheiten der einzelnen Situation im Blick gehalten werden. Fortbildungen zum Thema Cybermobbing fordern für die Mitarbeiter in einem Jugendzentrum andere Aspekte als für Lehrkräfte, die im Zwangsverband einer Klasse mit Jugendlichen arbeiten, oder für Eltern, die mit ihrem Erziehungsauftrag Alltagssituationen strukturieren müssen.

Querschnittsaufgaben

Hinzu kommt, dass die AKJS das Thema Medien mit den anderen Feldern der eigenen Präventionsarbeit, wie Gewalt, Mobbing, Extremismus, Sexualität, Gender verschränkt, da heute kein Thema mehr ohne einen Medienaspekt denkbar ist.

Die AKJS sieht sich dabei auch als Knoten im Netzwerk Medienkompetenz, an dem solche Themen in das gemeinsame Feld einfließen können.

In Vorbereitung ist hier z.B. ein Konzept, das Gruppen in die Lage versetzen soll, sich im Internet bezogen auf das eigene lokale Umfeld gegen Rechtsextreme zu positionieren und ggf. dadurch auch andere Menschen wieder aktivieren zu können. Hier reicht die Arbeit aus dem sozialetischen bis ins politische.

Wir halten die Arbeit im Schnittpunkt zwischen originär medienzentrierten Themen, sowie sozialen, ethischen oder gesellschaftspolitischen Themen die medial durchdrungen sind neben allen anderen Formen der Arbeit an der Medienkompetenz für wichtig, da sich an dieser Schnittstelle viele Probleme im Alltag manifestieren und beschleunigen und andererseits präventiv bearbeitbar sind.

Weitere Bedarfe

Die institutionelle Förderung durch das Sozialministerium bietet dafür eine wichtige Grundlage. Die enorme Nachfrage vor allem von Schulen für die Projekte und Fortbildungsangebote der AKJS zeigt, dass hier ein Bedarf ist, der momentan nicht vollständig gedeckt werden kann. Hilfreich ist hier auch unsere Kooperation mit dem Landesnetzwerk Medienkompetenz, aus welchem sich weitere Unterstützung rekrutieren lässt. Die gemeinsam mit dem Offenen Kanal ausgebildeten ElternMedienLotsen sind eine wichtige Grundlage zur Deckung der Nachfrage von Eltern.

Notwendig wären weitere Möglichkeiten zur Ausbildung der Medienkompetenz in der Schnittmenge mit einer Erziehungskompetenz bei Lehrkräften. Die AKJS bemüht sich dies in Kooperation mit dem Bereich der Gewaltprävention des IQSH zu decken, ebenso, wie durch das Angebot von LiV-Modulen. Hier sind die Möglichkeiten allerdings zur Zeit aufgrund der Stellensituation finanziell wie personell noch beschränkt.